Reformierte Kirchgemeinde
Ziefen - Lupsingen - Arboldswil

Ankommen

Predigt am 1. Januar 2012, Kirche St. Blasius zu Ziefen
Neujahr
Pfr. Roland A. Durst

Seine Schuhe waren schon arg ausgelatscht, staubig, und an der einen oder anderen Stelle waren sie zerrissen. Wohl von den scharfen Steinen und Felskanten der Sinaihalbinsel.
Nun stand er also da, blickte gen Westen und sah in der Ferne ein glitzerndes, breites Band am Boden.
Er setzte sich auf einen grossen Stein und streifte sich die Schuhe ab. Seit viel zu langer Zeit schon hatten sie ihn viel zu weit tragen müssen. Sie verrichteten ihren Dienst zuverlässig, ächzten nur ab und zu bei steilen Anstiegen.
Wie es nun wohl weitergehen wird?
Wie wird er wohl weitergehen, wenn überhaupt?
In seinen Schuhen, soviel stand fest.
Sie gäbe er für keinen Preis der Welt.
Sie passten perfekt an seine Füsse, sie hatten sich an ihn gewöhnt und er sich an sie.
Die rissigen Stellen würde er flicken.
Später, wenn sie angekommen sein werden.
‚Angekommen sein werden' – Zweites Futur von ankommen, es wird also noch eine ganze Weile dauern, bis es soweit ist.
Und seine Schuhe waren die Verbindung von ihm zur Erde,
dieser staubigen, trockenen und harten Oberfläche in dieser Gegend.
Und jetzt, was nun?
Ihm war bange zu Mute.
Irgendwie hatte er Angst vor dem, was auf ihn zukommen sollte.
Er wusste nicht recht, was seine Angst auslöste.
Waren es die Erwartungen und Ansprüche an sich selbst?
Oder vielmehr die Erwartungen der anderen an ihn?
War es die innere Unruhe, die seine Angst nährte?
Fragen über Fragen – und weit und breit keine Antworten. Der, der seine Zweifel an sich selbst hätte zerstreuen können, lebt nicht mehr. Stattdessen steht er alleine hier und spürt den Staub, den Sand und die sengende Sonne. Und immer wieder sieht er dieses glitzernde, breite Band in der Ferne am Horizont.

1 **Und nachdem Mose, der Diener des HERRN, gestorben war, sprach der HERR zu**
Josua, dem Sohn des Nun, dem Diener des Mose: 2 **Mose, mein Diener, ist gestorben;**
und nun, mach du dich auf, zieh hier über den Jordan, du mit diesem ganzen Volk, in
das Land, das ich ihnen, den Israeliten, gebe. 3 **Jeden Ort, auf den ihr euren Fuss setzt,**
habe ich euch gegeben, wie ich es Mose zugesagt habe. 4 **Von der Wüste bis zum Liba-**
non hier und bis zum grossen Strom, dem Eufrat, mit dem ganzen Land der Hetiter, und
bis zum grossen Meer im Westen soll euer Gebiet reichen. 5 **Niemand wird dir standhal-**
ten können, solange du lebst. So wie ich mit Mose war, so werde ich mit dir sein, ich
werde dich nicht vergessen und nicht verlassen. 6 **Sei mutig und stark, denn du sollst**
diesem Volk das Land, das ihnen zu geben ich ihren Vorfahren geschworen habe, als
Erbbesitz verteilen. 7 **Sei nur mutig und sehr stark, und halte die ganze Weisung, die**
Mose, mein Diener, dir gegeben hat, und handle danach. Du sollst nicht davon abwei-

chen, weder nach rechts noch nach links, damit du Erfolg hast auf allen deinen Wegen. 8 **Dieses Buch der Weisung soll nicht von deinen Lippen weichen, und du sollst sinnen über ihm Tag und Nacht, damit du alles hältst, was darin geschrieben steht, und danach handelst, denn dann wirst du zum Ziel gelangen auf deinem Weg, und dann wirst du Erfolg haben.** 9 **Habe ich dich nicht geheissen, mutig und stark zu sein? Hab keine Angst und fürchte dich nicht, denn der HERR, dein Gott, ist mit dir auf allen deinen Wegen.** (Jos1, 1-9)

Josua hat ein beachtliches Problem, liebe ausgeschlafene Neujahrsabendgemeinde. Er ist Nachfolger des grössten, bedeutendsten und machtvollsten Propheten, den das Volk Israel jemals hatte. Über Josua schwebt die Hypothek Mose.
Eine zwiespältige Sache.
Einerseits ist Mose d a s Vorbild überhaupt und Wegbereiter bis an die Grenze zum gelobten Land.
Andererseits war Mose Gottes Protegé, denn nicht umsonst war ihm der Beiname Diener oder Knecht Gottes gegeben worden.
Josua stand also da, gerufen, das Volk Israel in das von Gott verheissene Land zu führen.
Josua sollte das Volk Israel über den Jordan in ein neues Land führen.
Das war ihm alles ein paar Schuhnummern zu gross.
Wie sollte er nur die riesigen Fussstapfen seines Vorgängers ausfüllen?
Er, der bisher stets im Schatten des Mose schritt, soll nun sicher Fuss vor Fuss setzen und diese grosse Menschenschar in etwas gänzlich Unbekanntes, Neues hineinführen.

Kommen Ihnen derlei Fragen und Zweifel bekannt vor, liebe Erstjännergemeinde?
Wer schon mal als Vize oder Stellvertreterin von einem Tag auf den anderen die Aufgabe des bisher Leitenden, Verantwortlichen übernehmen musste, weiss, was in Kopf und Herzen des Josua los war.
Wer durch einen tragischen Todesfall in der Familie plötzlich als Kind Aufgaben übernehmen musste, die eigentlich Erwachsenen vorbehalten sind, weiss um die Zweifel und Fragen des Josua.
Wer in ein Amt hineingewählt wird, das vor einiger Zeit von einem sehr schillernden, prägenden und überaus versierten Kollegen ausgefüllt worden war, wird sich derlei Fragen stellen, hegt bisweilen Zweifel, ob das Eigene gut genug sei.

Dreifacher Zuspruch war Josua beschieden. Und alle drei Zusprüche beschränken sich nicht auf Josua als Figur in der Geschichte des Volkes Israel. Alle drei Zusprüche sind auch an uns gerichtet, an den oder die Josua in uns selbst.

5 **(…) So wie ich mit Mose war, so werde ich mit dir sein, ich werde dich nicht vergessen und nicht verlassen.** 6 **Sei mutig und [unverzagt], (…)** (Jos1, 5-6)

Nicht irgendeiner gibt diesen Zuspruch – Gott selbst spricht ihn Josua zu.
Gott wird mit ihm sein.
So wie Josua Gottes Zuspruch eröffnet bekommen hatte, so haben wir das göttliche, unverbrüchliche Ja in eine Krippe gelegt bekommen: Jesus der Christus ist der Immanuel – ‚Gott, der mit uns ist'.
Und dieser Jesus kam nicht mit Pauken, Trompeten und einem Heer wehrhafter Elitesoldaten.
Nein, er wurde Mensch wie Sie und ich,
bedürftig und abhängig geboren,
angefeindet und verleumdet,
geschmäht und geliebt,
verehrt und im Stich gelassen.

Und er starb einen erbärmlichen Tod, durchlitt diese äusserste Finsternis und Gottverlassenheit, um dem Tod den Stachel zu nehmen.
Jesu Fussstapfen sind für uns unerreichbar zu gross, nicht nur um einige Nummern, sondern um Welten zu gross.
Doch das braucht uns nicht zu ängstigen.
Denn in allem ist uns dieser Jesus der Christus vorausgegangen, damit wir ihm nachgehen können. I n seinen Fussstapfen!
Denn darin geht es sich leichter,
darin geht es sich befreiter,
darin geht es sich gelassener!

7 **Sei nur mutig und [ganz unverzagt], und halte die ganze Weisung, die Mose, mein Diener, dir gegeben hat, und handle danach. (…)** (Jos1, 7)

Das beklemmende Gefühl, den eigenen und fremden Erwartungen möglicherweise nicht genügen zu können,
nährt Zweifel,
schürt Angst.
Das hilft niemandem – weder mir selbst noch meiner Umgebung.
Deshalb tut Zuspruch Not, auf dass sie dadurch in Gelassenheit gewendet werde.

Mutig sein ist Teil des Glücklichseins. Wer nie etwas wagt, wer sich nie einbringt, stirbt von innen heraus. So wie Josua mit seinen ausgelatschten, an gewissen Stellen zerrissenen Schuhen in die Fussstapfen seines Vorgängers trat, so dürfen wir es wagen, mutig *unseren* Weg in *unseren* Schuhen zu gehen. Lasst uns mutig unsere Spuren hinterlassen, damit die Welt erkennt, wer hier seine Kreise zieht.

Wir bekommen den Zuspruch aber zweifach:
‚Sei mutig und ganz unverzagt (…)'
Wer unverzagt sein Leben beschreitet, tut dies mit Hoffnung, Zuversicht und mit Lust am Handeln. So wie Josua wohl den Staub von seinen Schuhen klopfte und sich aufmachte, seine Aufgabe zu erfüllen, so soll es auch uns geschehen. Wohlan denn, liebe ältere und jüngere Josuas. Überschreiten wir also getrost den Jordan, und entdecken wir in diesem neuen Land mutig und unverzagt die Fülle, die uns in unserem Leben geschenkt ist.
Dabei dürfen wir unsere ureigensten Spuren hinterlassen, mit unseren Schuhen,
den ausgelatschten – aber wunderbar an unsere Füsse angepassten;
den teilweise zerrissenen – weil von unserem Lebensweg gezeichneten.

Unser Spuren-hinterlassen-Dürfen steht unter dem Zuspruch und dem Segen Gottes. Das befreit uns dazu, in aller Gelassenheit unseres Weges zu gehen.

9 **(…) Hab keine Angst und fürchte dich nicht, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir auf allen deinen Wegen.** (Jos1, 9)

Amen.